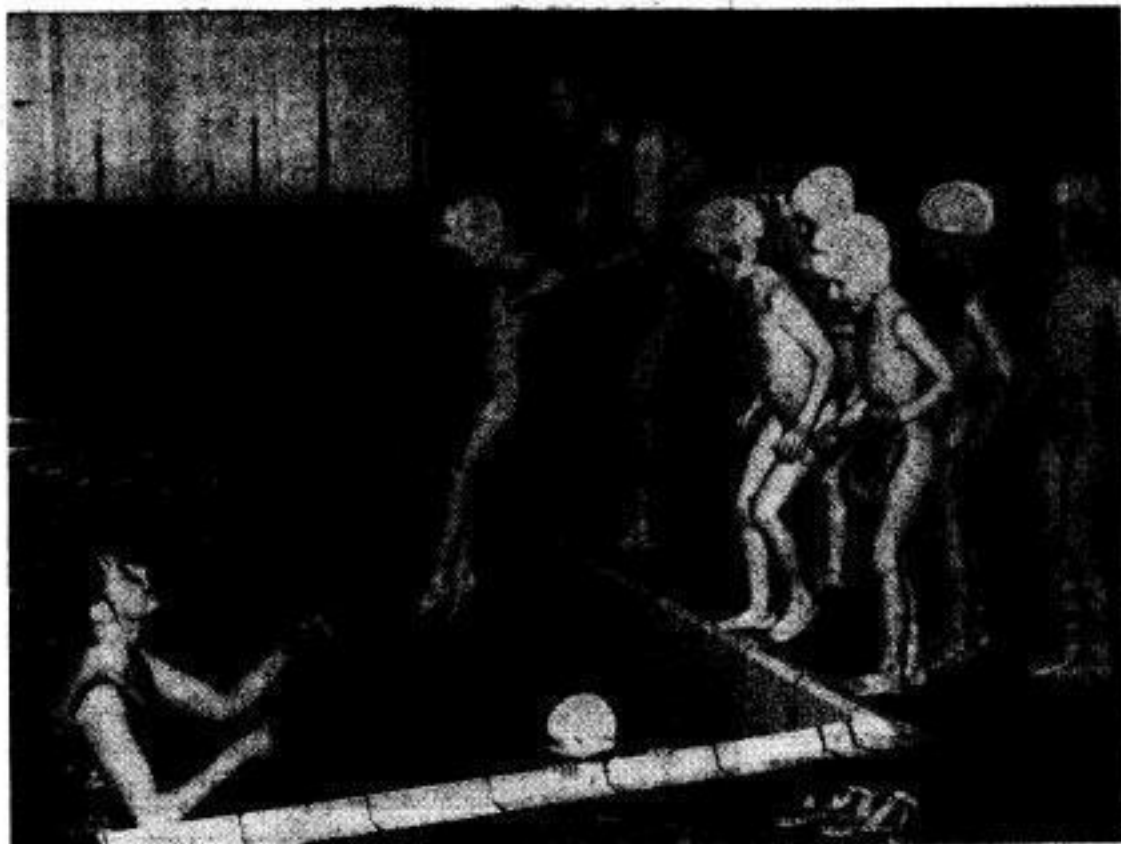


Seht Ihr, Ich gehe auch nicht unter!

Rund 37 Vier- und Fünfjährige aus der Kinderkombination Beutlerpark fahren seit 15. Februar mit ihren Erzieherinnen regelmäßig einmal in der Woche in die Schwimmhalle Freiburger Straße.

Die HSG der TU hat die Patenschaft über den Kindergarten übernommen, und Kollege Hölzel und ein weiterer Mitarbeiter, vorübergehend auch Dr. Eckert, Leiter unseres Instituts für Hochschulsport, nahmen sich der Kleinen an und versuchen jetzt, die Kinder im Lehrschwimmbecken das Schwimmen zu lehren. Natürlich deren Alter entsprechend werden sie erst an das Wasser gewöhnt, den Größeren werden Schwimmbewegungen beigebracht, sie machen Tauch- und Gleitübungen und probieren das Reinspringen. Und es macht allen Beteiligten Spaß, wie man sieht.

Foto: Schäffler



Bilanz nach einem Jahr

Vor einem reichlichen Jahr wurden in den Sektionen der TU Grundorganisation der GST gegründet, unter anderem auch in der Sektion Kraftfahrzeug-, Land- und Fördertechnik.

Diese Grundorganisation zog auf der Grundlage des Kampfprogramms im April Bilanz ihrer einjährigen Arbeit in einer Vollversammlung, an der unter anderem auch der Sekretär der SED-Grundorganisation, Genosse Horst Kobylka, der Sektionsdirektor Professor Thurm, der Stellvertreter des Direktors für Erziehung und Ausbildung, Professor Soucek, der Vorsitzende des GST-Kreisverbandes der TU, Genosse Paul Fleikies, und der Sektionsleiter im Zentralvorstand der GST für Wehrsport, Genosse Hildebrand, teilnahmen.

Und die Bilanz kann sich sehen lassen! Der Vorsitzende der GST-Grundorganisation, Oberassistent Genosse Karl Hitzschke, stellte im Rechenschaftsbericht fest, daß sie mit Hilfe der Sektionsparteilung von Anfang an eine gute Wettbewerbsatmosphäre schufen, ihre Arbeit regelmäßig einschätzten, die besten Leistungen der Kameraden würdigten, gegenseitige Unterstützung organisierten. Die Grundorganisation holte sich bei den Kreiswettkämpfen im Militärischen Mehrkampf der Männer die Plätze 1 und 2, belegte im Schießen drei Plätze unter den ersten zehn, gewann einen Vergleichskampf mit der Grundorganisation der Sektion Forstwirtschaft im Militärischen Mehrkampf, hilt mit tausendundeiner Scheibe beim Schießen um die „Goldene Fahrkarte“ an der TU mit Abstand die Spitze.

Freundschaftliche Beziehungen wurden zur Bruderorganisation in der Sowjetunion, der Dosaaf, geknüpft. Bisher wurden mit dieser Organisation der Mechanischen Fakultät des Instituts für Bauingenieurwesen „Kuibyschew“ Informationen und Material für Wandzeitungen ausgetauscht – die der GST-Grundorganisation der Sektion Kraftfahrzeug-, Land- und Fördertechnik über die Dosaaf hängt im IVK –; eine Vereinbarung über Erfahrungsaustausch, einen Fernwettkampf im Schießen, eventuell den Austausch von Delegationen, wird vorbereitet.

Wie diese Ergebnisse erreicht wurden? Die Leitung hat das Ziel, durch ihre Erziehungs- und Bildungsarbeit dazu beizutragen, die Verbundenheit der Mitglieder der GST zu unseren sozialistischen Staat zu festigen, ihre Bereitschaft zu entwickeln, diesen Staat zu schützen und zu verteidigen. Als Triebkraft erweist sich dabei der Wettbewerb „GST-Initiative Festival“ in und zwischen den Ausbildungsgruppen.

Ausgebildet wird auf Seminargruppenbasis, in Zusammenarbeit mit der FDJ-Grundorganisation und der Reservistengruppe der Sektion. Diese gemeinsame Arbeit, die in einer Vereinbarung festgehalten ist, erweist sich als sehr gut. Jede Seminargruppe hat ihr eigenes Programm. Außerdem wurde eine Wehrsportgruppe „Freunde der GST“ gegründet, in der alle Mitarbeiter der Sektion zum Mitmachen angehalten werden. Zum Beispiel wurden aus dem Bereich Fördertechnik bereits zehn Mitarbeiter gewonnen. Für diese Wehrsportgruppe werden wehrsportliche Veranstaltungen einmal im Monat organisiert. Wehrsport und Schießen finden bereits statt.

Die Kameraden des Studienjahrganges 1971 haben sich zu Ehren der X. Weltfestspiele verpflichtet, im Militärlager zum Beispiel hohe Leistungen zu vollbringen, zum guten Gelingen des Lagers beizutragen.

Die Studenten der Sektion sind also sehr interessiert an der Arbeit ihrer GST-Grundorganisation. Das bewiesen sie in der Diskussion auf der Vollversammlung, wo sie unter anderem berichteten, wie sie in ihrer Freizeit für den Geländelauf trainieren. Alle bisherigen Wettbewerbspläne sind erfüllt.

Genosse Hildebrand konnte am Ende feststellen, daß hier Möglichkeiten gezeigt sind, wie man an Universitäten und Hochschulen die Aufgaben des Wehrsportes mit der Erziehung und Ausbildung der Studenten verbinden kann, und wünschte der GST-Grundorganisation beste Erfolge bei ihrem Kampf um den Titel „Ausgezeichnete Grundorganisation“ im Ausbildungsjahr 1972/73.

Redaktion

GST-Grundorganisation der Sektion 16 knüpfte Verbindung an zur Dosaaf, der sowjetischen Bruderorganisation



Geschenke für Festivalsgäste

Anlässlich der X. Weltfestspiele der Jugend und Studenten in Berlin rief die Universitätsgewerkschaftsleitung der TU Dresden alle Kollegen und die Zirkelmittglieder der Textilizirkel unter Leitung der Kolleginnen Pfeil und Först, des Mal- und Zeichenzirkels unter Leitung des Kollegen Majores und des Zirkels für Drechseln und Holzgestaltung unter Leitung des Kollegen Freund auf, unter dem Motto „Freizeit, Kunst und Lebensfreude“

Gastgeschenke für die ausländischen Delegationen anzufertigen. Damit sollen Freude bereitet und bleibende Erinnerungen an das große Fest der Jugend geschaffen werden.

Bis 12. Mai 1973 haben Sie Gelegenheit, sich die Gastgeschenke im Vestibül des Georg-Schumann-Baus, Lehrgebäude, zu betrachten.

Gwendolin Scholz

Ein Stück Grundfondswirtschaft

Ein warmer Arbeitsraum, das Einschalten der Raumbeleuchtung, der obligatorische Griff zum Telefonhörer – wer von uns macht sich überhaupt noch Gedanken darüber, welche enormen Mittel und welche Anstrengungen erforderlich sind, um diese für uns selbstverständlichen Dinge zu schaffen und zu erhalten! Doch nicht von den Anstrengungen der Abteilung Technik des Direktorates für Planung und Ökonomie soll hier die Rede sein, sondern von einem Teil der Kosten, die jährlich täglich und stündlich mit dem Betrieb der technischen Anlagen der TU Dresden anfallen und von allen Mitarbeitern der TU zu beeinflussen sind. Gemeint sind die Fernsprechkosten.

Die TU Dresden bezahlte von 1969 bis 1972 an die Deutsche Post Fernspreckgebühren in Höhe von 4,3 Millionen Mark. Im Jahre 1969 waren es 995 000 Mark. Von da ab stiegen die Kosten jährlich um rund acht Prozent. Im Jahre 1972 gelang es dank der Anstrengungen der zuständigen Mitarbeiter der Abteilung Technik und dank der verbesserten Fernspreckdisziplin vieler TU-Angehöriger erstmalig, den jährlichen Zuwachs der Fernspreckkosten auf 1,3 Prozent zu reduzieren. Dabei lagen die Rückflüsse, die zu einem großen Teil aus privaten Ferngesprächen resultieren, im letzten Jahr bei 76 000 Mark. Allerdings fielen hier noch rund 7 000 Mark auf

Privatgespräche, die von den Teilnehmern nicht gemeldet wurden und erst durch Nachforschungen ermittelt werden konnten.

Denken wir also in Zukunft alle daran, die Fernspreckdisziplin zu wahren. Das heißt, Privatgespräche der Vermittlung zu melden, Dienstgespräche so kurz wie möglich zu fassen sowie die Anmeldung „dringender“ Gespräche nur in wirklich dringenden Fällen vorzunehmen. Dies liegt nicht nur im Interesse der Deutschen Post, sondern auch im Interesse der Fernspreckgebührenentwicklung an der TU Dresden. 1972 fielen je Fernspreckanschluß der TU Dresden – wir verfügen zur Zeit über rund 4 000 Anschlüsse – an jedem Tag durchschnittliche Kosten in Höhe von 1,55 Mark an. Diesen Kostensatz gilt es zu halten und, wenn möglich, zu unterbieten. Abschließend dazu noch ein Hinweis. In vielen Ländern hat sich in den letzten Jahren die Kommunikation im Fernverkehr immer mehr in Richtung Fernschreibverkehr verschoben. Dies sollte auch an unserer Universität möglich sein.

Überprüfen wir also in nächster Zeit alle, ob ein sich als nötig erweisender Informationsaustausch über Fernschreiber abgewickelt werden kann. Wenn sich dabei doch der Griff zum Telefon als günstiger erweist, dann eben nach dem allbekanntesten Motto – kurz-fassen. Abteilung Technik

TU – Nachrichten – Jubiläen – Gäste –

- Das 20jährige Dienstjubiläum Erika Naumann, Sektion Fertigungstechnik und Werkzeugmaschinen.
- Wolfgang Splieth, Universitätsbibliothek *
- Herbert Kipping, langjähriger Leiter der Zentralwerkstatt Professor Dr. rer. nat. habil. Roland Mayer, Sektion Chemie, wurde am 16. Januar 1973 zum Mitglied der Akademie der Naturforscher (Leopoldina) zu Halle (Saale) gewählt.
- Dipl.-Math. Anita Dörr und Heinz Starke, Sektion Physik *
- Adolf von Oppen, Direktor für Weiterbildung Vom Rektor bzw. von seinem Beauftragten wurden im April 1973 empfangen
- Gottfried Philipp, Film- und Bildstelle der TU CSSR
- Hochschuldozentin Dr. phil. Ingeborg Schwedler, Sektion Marxismus-Leninismus Ministerdelegation:
- Osaana Wiedemann, Direktorin für Planung und Ökonomie, Abteilung Finanzen Minister Dipl.-Ing. Havlin, stellvertretender Minister Herr Professor Kilar, Mitarbeiter des Ministeriums
- Cretchen Siegel, Anna Ulbrich, Abteilung Menschen und Wirtschaftseinrichtungen Genosse Sobotka, Abteilung MI, Genosse Damek, Abteilung IB, Genosse Kakos, Bezirkschulrat, Prag.
- Karl-Heinz Mutze und Ruth Schuster, Sektion Energiewandlung USA
- Fritz Schindler, Institut für Hochschulsport Delegation von 16 Wirtschaftsvertretern
- Ursula Franz, Sektion Bauingenieurwesen

UZ 9/73

SEITE 4

Wir danken euch, Genossen!

Am 27. April wurden aus der Zentralwerkstatt die Genossen Herbert Kipping und Paul Richter feierlich verabschiedet. Zahlreiche Gäste waren erschienen, unter ihnen Vertreter des Rektors, der SED-Kreisleitung und der Grundorganisation, der Bezirksvorstandes der Gewerkschaft Wissenschaft, der Universitätsgewerkschaftsleitung, des Meisterkollektivs und auch der Volkssternwarte in Radebeul, die die Zentralwerkstatt tatkräftig gehalten hatte. Schon hieraus ist ersichtlich, daß sich beide Genossen um die Entwicklung vor allem der Zentralwerkstatt große Verdienste erworben haben – der fünfjährige Aktivist Genosse Kipping als ihr jahrelanger Leiter und stets aktiver Gewerkschaftsfunktionär und der zweifache Aktivist Genosse Richter in seiner Funktion als Parteisekretär, die er bis 1971 innehatte.

Viele Jahre waren sie an unserer Universität tätig. Genosse Richter seit 1948, und Genosse Kipping konnte bei der Verabschiedung die Urkunde für 20-jährige Zugehörigkeit zur Universität übergeben werden.

1953 aus der Sowjetunion zurückgekehrt, konnte Genosse Kipping, befähigt durch seine dort gesammelten Erfahrungen, schon bald die erste Zentralwerkstatt der damaligen TH einrichten. In dieser bildete er nach einiger Zeit den ersten sozialistischen Meisterbereich, der dann auch beachtenswerte Leistungen erreichte. Besonders erinnert werden soll noch einmal an das Jahr 1960, das Jahr der Ernteschlacht. Zur Unterstützung auch in der folgenden Zeit führte seine Initiative zum Abschluß eines Arbeitsvertrages mit dem VEB Fortschritt Neustadt für die Herstellung von Teilen für Erntemaschinen, der beachtliche Aufgaben mit sich brachte, die erfolgreich zum Nutzen unserer Volkswirtschaft erledigt wurden.



Links: Genosse Herbert Kipping, rechts: Genosse Dr. Siegfried Hesse, Sekretär für Wissenschaftspolitik der SED-Kreisleitung.

Doch Genosse Kipping suchte ständig nach wirkungsvolleren Methoden in der Arbeit und in der Leitung. So gehört dieser Bereich auch zu denen, die den sozialistischen Wettbewerb forcierten und als einer der ersten den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ anstrebten und auch dreimal erreichten. Die guten Leistungen und die Einsatzbereitschaft des Kollektivs sind darüber hinaus anlässlich des 25. Jahrestages der SED mit der Verleihung des Ehrennamens „Brigade VIII. Parteitag“ anerkannt worden.

Doch nicht nur in der eigenen Brigade war Genosse Kipping Schrittmacher; besondere Aufmerksamkeit schenkte er auch stets den Jugendlichen, baute mit vielen Mühen eine Jugendbrigade auf, unterstützte diese bei der Bildung einer eigenen FDJ-Gruppe, entwickelte ihr Selbstbewußtsein, ihr Verantwortungsgefühl durch Übergabe von Jugendobjekten, die auch stets mit gutem Erfolg abgeschlossen wurden, wie zum Beispiel die Entwicklung eines sportmedizinischen Gerätes zur Kraftmessung nach der Operation der Wadenmuskulatur oder der Bau der Langkamera für die Röntgenoptographie.

Das alles ist nur ein kleiner Ausschnitt aus der Arbeit in der Zentralwerkstatt; bei alledem war Genosse Kipping entscheidender Initiator, verstand es, gemeinsam mit seinem Kollektiv zu wirken und hatte gute Unterstützung, wie unter anderem durch den Genossen Paul Richter, der schon seit 15 Jahren als Parteisekretär die Politik unserer Partei mit durchsetzen half.

Zum Abschied versicherte Obermeister Wachs im Namen aller Angehörigen der Zentralwerkstatt: „Das Kollektiv wird in eurem Geiste zum Wohle unseres sozialistischen Staates und dessen Menschen weiterarbeiten.“ Der gute Übergang wurde unter anderem dadurch symbolisiert, daß dem neuen Werkstatteleiter, dem Genossen Dipl.-Ing. Günter Heyne, ehemals Angehöriger der Sektion Kraftfahrzeug-, Land- und Fördertechnik, die Kollektivprämie für den abgeschlossenen Neuerworschlag „Lagerungsgewinnung für das zentrale Metallurgielager“ überreicht wurde – eine gute Basis für die Weiterarbeit.

Doch unsere beiden Genossen werden weiterhin zum Nutzen unserer Gesellschaft wirksam bleiben. So setzt Genosse Kipping seine Tätigkeit im Zentralvorstand der Gewerkschaft Wissenschaft und als stellvertretender Vorsitzender in dessen Neuerworschlag sowie im Meisterkollektiv des Staatssekretärs fort. Besondere Aufmerksamkeit widmet er auch zukünftig der Unterstützung der Jugend, nicht nur in der Zentralwerkstatt, sondern darüber hinaus, wie zum Beispiel in der Ingenieurhochschule. Genosse Richter wird seine schon 19-jährige Tätigkeit als Freiwilliger Helfer der VPL fortsetzen und in der Veteranen-AVL sowie in der Parteiveteranenkommission der Grundorganisation mitwirken. Wir alle wünschen Ihnen einen ungetrübten Lebensabend und Gesundheit. Genossen Richter, daß er immer im Bergsteigerchor gut bei Stimme sei, Genossen Kipping stets „Petri Heil“ und gute Ernte. Im Garten! Hae

Foto: Kowarzik